

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Verlagsort: Dresden.
Verlagsnummer: 25 241
Kurs für Nachgelieferter: 20 011.

Lebeck's Dreieck-Kakao, Schokolade, Konfitüren, Zuckerwaren.
Firma gegr. 1838. • 16 mal prämiert.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Markenstraße 38/40.
Verlag von Elysch & Reichardt in Dresden.
Telefon-Nr. 1088 Dresden.

Bezugs-Gebühr bei halbjähriger Zustellung in Dresden oder durch die Post monatlich 4 25.—, Einlage Nummer 4 12.—, Samstagsausgabe 4 15.—, Anzeigen-Preise. Die 10spaltige 32 mm breite Zeile 4 25.—, außerhalb Sachsens 4 45.—, Familienanzeigen und Gelegenheitsdrucke unter Zugung der Zeitungspreise. Die 10spaltige 32 mm breite Zeile 4 25.—, außerhalb Sachsens 4 45.—, Familienanzeigen und Gelegenheitsdrucke unter Zugung der Zeitungspreise. Die 10spaltige 32 mm breite Zeile 4 25.—, außerhalb Sachsens 4 45.—, Familienanzeigen und Gelegenheitsdrucke unter Zugung der Zeitungspreise.

Brautausstattungen
Einzelmöbel in allen Preislagen
27 Kamener Straße
J. A. BRUNO
König
Kamenzer Straße 27
Telefon 22567

Deutscher Weinbrand
Scherer Original
Langen & Frankfurt a. M.

Senking-Sparherde
für Kleinwohnungen, Herrschaftsküchen und Großbetriebe, unübertroffen in Leistung und Haltbarkeit bei bedeutender Kohlenersparnis.
Alleinverkauft:
Chr. Garms Inh.: W. Eckardt Gr. Zwingerstr. 13
Fernsprecher: 10252 Nähe Postplatz.

Beheimrat Cunos Kabinettsbildung.

Das Kabinetts Cuno nimmt greifbare Gestalt an.

Parteien und Persönlichkeiten.
(Drohtmeldung unserer Berliner Korrespondenten.)
Berlin, 17. Nov. Beheimrat Cuno ist am Nachmittage aus Hamburg, wo er vormittags an der Ausschussberatung teilnahm und außerdem eine Unterredung mit Dr. Parnemann hatte, nach Berlin zurückgekehrt. Die Unterredungen über die Zusammenfassung des neuen Kabinetts werden danach erst im Laufe des Abends fortgesetzt. Cuno legte Wert darauf, zu erklären, daß er nicht der Zentrumspartei angehört. Das Zentrum als Kandidat für das Außenministerium in Frage kommen könnte, hat einiges Bedenken erregt, da bekannt ist, daß das Zentrum, das sich in entschiedener Weise für Wirth angekündigt hat, nicht damit einverstanden ist. Als Finanzminister ist auch Wirth genannt worden, doch dürfte dieser kaum geneigt sein, in eine Regierung Cuno einzutreten. Für das Wiederbauministerium wird als Kandidat Hilferding, für das Außen- oder Schatzministerium werden v. Raumer und der Sozialdemokrat Bauer genannt. Stresemann ist wie verlautet, nicht geneigt, ein Vorleser zu übernehmen. Als Sekretär gilt, daß Verkehrsminister Groener und Postminister Stedders in dem neuen Kabinetts nicht vertreten sein werden.

Gegen die Person des in Aussicht genommenen Reichskanzlers sind von keiner Partei Bedenken erhoben worden, und auch mit dem in großen Umfassen bekannten Programm Cunos ist man ausnehmend in allen Lagern einverstanden.

In den Kreisen der Wirtschaft, der Industrie sowohl wie der Finanzen wird die kommende Ernennung Cunos durchweg begrüßt. Die Sozialdemokraten haben gestern Cuno willkommen geheißen, daß sie an dem bisherigen Bestehen in der Reichsregierung, soweit die Zahl der Vorleser in Betracht kommt, festhalten, gegen Änderungen innerhalb dieses Rahmenbereiches Bedenken aber nicht einzulegen haben. Besonders Wert hat dabei die Sozialdemokratie auf das Wirtschaftsministerium gelegt.

Nach der „Voll. Stg.“ beabsichtigt Cuno, zwei neue Männer aus der sozialdemokratischen Partei in das Kabinetts zu bringen, nämlich außer Hilferding, dessen Eintritt in das Kabinetts annehmend auch von den Parteien der Arbeitsgemeinschaft wegen seiner fachlichen Eignung sehr gern gesehen würde, auch noch den ihm befreundeten Geschäftsführer der Einkaufsgenossenschaft deutscher Kaufmänner in Hamburg, Dr. C. Weidling, der nach der Revolution kurze Zeit dem Hamburger Senat angehörte.

Ueber die Haltung des Zentrums gegenüber der Kandidatur Cunos schreibt die „Germania“, daß das Zentrum erst das Programm Cunos abwarten und nur bis dahin die Rolle eines Beobachters spielen wolle. Für das Zentrum komme allein ein Regierungsprogramm in Frage, das in seinen Grundzügen dasjenige der bisherigen Regierung sei.

Die Deutsche Volkspartei verhält sich abwartend und ebenso die Deutschnationalen Volkspartei, die ihre Haltung von dem Programm Cunos abhängig machen wird. Falls der neue Kanzler auf die offizielle Mitarbeit der Deutschen Volkspartei Wert legen sollte, betrachtet man es innerhalb dieser als selbstverständlich, daß zwei wichtige Vorleserstellen während der Verhandlungen angetraut werden.

Die Bayerische Volkspartei hielt heute vormittags ihre Fraktionssitzung ab. Sie beharrt auf dem Beschluß ihres Parteitag, wonach kein Mitglied der Bayerischen Volks-

partei in eine verantwortliche Reichsstellung eintreten solle. Sie will keinem Kabinetts angehören, in dem Sozialdemokraten sitzen, da sie eine solche Abschwächung von ihrer bisherigen Stellung gegenüber der Sozialdemokratie vor ihren Wählern nicht rechtfertigen zu können glaubt. Der bisherige Reichsernährungsminister Pfeiffer, der dem Bayerischen Bauernbund angehört, dürfte nicht wieder für seinen Ministerposten in Frage kommen, auch schon deshalb, weil der Bayerische Bauernbund infolge der harten Situation in Niederbayern gegen die Weizenumlage sich ziemlich zurückzieht. Erwährt wird u. a., daß an Stelle des bisherigen Reichsjustizministers Dr. Radbruch der frühere Justizminister Peine in Frage komme.

Das Kabinetts der Arbeit.

Der neue Mann hat sich dahin erklärt, daß er die Bezeichnung „Kabinetts der Persönlichkeiten“ für seine Regierung ablehne, und sie statt dessen eher das

„Kabinetts der Arbeit“

benannt sehen will. Wie verlautet, verkennt Dr. Cuno gewisse Schwierigkeiten nicht, die sich aus den letzten Ereignissen vor dem Sturz der Regierung Wirth sowohl für die Deutsche Volkspartei wie für die Sozialdemokratie, in auch für das Zentrum ergeben. Die V. S. P. D. hat sich darauf festgelegt, daß sich ein Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei innerhalb der Großen Koalition nicht denken lasse, und Herr Müller hat den neuen Reichskanzler im Auftrage seiner Fraktion denn auch ganz unzweideutig dahin unterrichtet, daß die Sozialdemokratie die Bezeichnung „abgestempelter“ Deutsch-Volksparteier als die Proklamierung der Großen Koalition betrachten und demgemäß behandeln würde. Diesen Standpunkt würde dann aber schließlich die Deutsche Volkspartei damit beantworten, daß sie ihrerseits wieder abgestempelte Sozialdemokraten nicht als regierungsfähig anerkennen könne. Aber auch dem Zentrum lagte man gestern vielfach nach, es werde Herrn Cuno nicht unterliegen, weil es sich in der unmittelbaren nach dem Sturz Wirths in der ersten Erregung gefassten Entscheidung eindeutig für Wirth erklärt habe. Tatsächlich hören wir indessen, daß Dr. Cuno zwar Katholik ist, aber keiner Partei angehört, und in gutunterrichteten Zentrumskreisen wurde vorgestern abend vorbehaltlos gesagt, daß die Partei Herrn Cuno in keiner Weise für sich reklamieren, und daß dieser deshalb durch die Entscheidung nicht berührt werde. Nach Cunos Ansicht komme zur Stunde nur eine Regierung auf der parlamentarischen Basis der fünf Mittelparteien

in Frage, die sich dieser Tage erst auf den Wortlaut der Note an die Reparationskommission geeinigt hätten. Irgendeine andere parlamentarische Parteikombination würde er unter keinen Umständen als tragfähige Grundlage für eine von ihm verantwortliche geteilte Regierung ansehen können.

Zehrendach bei Ebert.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“).
Berlin, 17. Nov. Die Verhandlungen des Beheimrats Cuno mit den Parteiführern sind, wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, heute abend um 6 Uhr wieder aufgenommen worden. Im Laufe des Nachmittags empfing Reichspräsident Ebert den früheren Reichskanzler Zehrendach, mit dem er neben anderen Dingen auch die politische Lage besprochen hat.

Das Ergebnis der englischen Wahlen.

Schwanend ist die Volksgunst. Bonar Law und seinen konservativen Gefolgsleuten wird die Krone des Sieges zu teil, und Lloyd George, der Organisator des englischen und überhaupt des Sieges der Allierten, der Führer, der in dem wichtigsten Zeitabschnitt der europäischen Politik die Geschicke Englands fast souverän lenkte, trägt die Kosten der Wahlschlacht, obwohl ihm die Masse noch im Wahlkampf anzuhilfte, wenn er mit seinem Sonderzuge durch die Lande fuhr und hier fünf, dort zehn oder fünfzehn Minuten lang seine glänzende Beredsamkeit und seine suggestive Persönlichkeit wirken ließ. Das englische Volk hatte recht, das da prophezeite: Das Volk schlägt ihm Weisheit, aber seine Partei wählt es darum noch lange nicht. Zudem hat er ja kaum eine eigene Partei, denn den Koalitionsliberalen, die ihm folgten, ist durch das konservative Abrücken von Koalitionsgedanken der Boden entzogen worden, und aus Koalitionsliberalen und den konservativen Koalitionshängern um Chamberlain eine eigene Mittelpartei zu gründen, war einmal die Zeit zu kurz, andererseits hatten es die konservativen Koalitionsfreunde angeht, die unter den Parteihängern übernehmend großen Zahl der Koalitionsgegner vorgezogen, die Einheit der konservativen Partei als einzigen, festgestellten Ueberbleibsel der traditionellen englischen Parteikonstellation zu wahren. Lloyd George, der sich nach zwei Tagen gestreckt hat, ist augenblicklich keimlos. Er hat sich auch verrechnet, wenn er geglaubt hatte, die Uebergangzeit der Regierung Bonar Laws zur Fortsetzung einer großen liberalen Oppositionsfront benutzen zu können, um nach dem Wahlkampf wieder seinen Einzug in Downingstreet zu halten. Es ist anders gekommen, um so mehr, als Lloyd George den Weg zu dem Führer der unabhängigen Liberalen, Asquith, den er im Jahre 1916 gekürt hat, nicht fand, vielleicht auch nicht so sehr suchte, wie es für diesen Zweck nötig gewesen wäre. Er wählte vielmehr im Wahlkampf seine Stellung gegen die Arbeiterpartei, einmal wohl, weil ihn die lange Tätigkeit an verantwortungsvoller Stelle den radikal-liberalen Tendenzen seiner Jugendzeit entfremdet hatte und er eben mehr ein rechtsgerichteter Politiker geworden ist, zum anderen aber auch aus der tatsächlichen Erwägung heraus, daß nach allgemeiner verbreiteter Ansicht kaum eine Partei im neuen Parlament die absolute Mehrheit erzielen würde und damit eine Koalition der immerhin stärksten Partei der Konservativen mit den Koalitionsliberalen der einzige Ausweg geblieben wäre.

Der übermächtigende konservative Sieg aber macht allen Koalitionspartnern Lloyd Georges ein Ende und verurteilt den ehrgeizigen Walliser voraussichtlich für die Dauer des neuen Parlaments zu einer mehr oder minder unfruchtbaren Opposition, die selbst unter Zusammenfassung aller oppositionellen Kräfte der konservativen Politik keinen Abbruch tun kann. Nimmt man zu diesem Erfolg der Konservativen noch das nach der vernichtenden sozialistischen Niederlage in den eben erst stattgefundenen Gemeindevahlen unerwartete Anwachsen der Arbeiterpartei, zu der Lloyd George in schärfster Opposition gestanden hat, so ergibt sich als sichtbarste Merkmal der Wahlen, daß sie „Wahlen gegen Lloyd George“ waren. Es war nicht so sehr die Koalitionsmäßigkeit, was die Wähler in die Arme der Konservativen und der Arbeiterpartei trieb, es war die Reaktion gegen den ewigen Opportunismus, gegen die Prinzipienlosigkeit und das ständige Schwanken der englischen Regierungspolitik, die das Land von einer Krise in die andere trieb und die nach ihrer Abkehr von der festgewurzelten Tradition die völlige Ideenlosigkeit der Politik mit noch so verblüffenden Schwachsügen nicht mehr zu verfeinern vermochte. Man wollte in der englischen Wählerschaft wieder reinliche Scheidung der Meinungen, feste Parteiziele und Parteigrenzen. Kein Wunder, daß sich unter diesen Umständen die Hauptmasse der Wähler der Partei zuwandte, die als einzige die alte Tradition einer schärfsten politischen Gruppe auch in die Nachkriegszeit hinübergerettet hatte, die auch heute noch das Erbe der Tories aufrechterhalten hat, während die Whigs der Spaltung anheimgefallen sind.

Wenn man trotz dieser Stimmung der Wählerschaft noch bis zuletzt über den Ausgang der Wahlen im Zweifel war, so liegt das an einer Reihe von Faktoren, die sich der zuverlässigen Abschätzung entzogen. Als solchen unbestimmten Faktor mußte man die Macht und die immer wieder mitreißende Kraft der Persönlichkeit Lloyd Georges in Rechnung stellen, während andererseits die unter der Ouzoutparole der Wahlwahlen von 1918 aufgekommene Bitternis des letzten Parlaments einen sehr unsicheren Ausgangspunkt boten. Außerdem traten in dieser Wahl zum ersten Male die Frauen aktiv auf, denen man 1918 das Wahlrecht zugehoben hatte. Ein Vergleich mit dem früheren Parlament wird weiterhin dadurch erschwert, daß die Mitgliederzahl infolge der Selbständigkeitsklärung Schottlands von 707 auf 615 Abgeordnete sinkt. Im übrigen spielt von jeher das Zufallsmoment bei den englischen

Konservativer Wahlsieg in England.

Absolute Mehrheit der Regierung Bonar Laws.

London, 17. Nov. Die neue Regierung wird eine Mehrheit von 70 bis 80 Stimmen im Unterhause haben. — Nach den bis gestern abend 9 Uhr vorliegenden Wahlergebnissen haben die Konservativen 348, die Nationalliberalen 52, die Liberalen 57, die Arbeiterpartei 140 und die Unabhängigen 13 Sitze erlangt. Auf Ergebnisse stehen noch aus. Der Sozialist Morel, der frühere Herausgeber des Arbeiterblattes „Daily Herald“, Lansbury, der sozialistische Schriftsteller Sidney Webb und Philipp Snowden sind gewählt. Fünf Regierungsmitglieder, darunter Griffiths und Woodcote, sind geschlagen worden. (W. T. V.)

Der neue Landwirtschaftsminister Sanders wurde in Bridgewater mit einer Mehrheit von 21 Stimmen gewählt. Der Gesundheitsminister Woodcote wurde in Taunton von einem Liberalen beslegt.

Lloyd George ist zufrieden.
London, 17. Nov. Lloyd George erklärte Pressevertretern, daß das Resultat der Wahlen ganz der Erwartung seiner Partei entspreche, und daß er persönlich sehr zufrieden sei. Asquith äußerte sich zurückhaltend. Den großen Erfolg der Arbeiterpartei erklärte er als Folge der Arbeitslosigkeit und der großen wirtschaftlichen Not. Die Arbeiterpartei hat sofort nach Bekanntgabe der Wahl-

resultate eine Erklärung veröffentlicht, die die Bedeutung des Wahlerfolges hervorhebt.

Ein neues Erdbeben in Chile.

Newyork, 17. Nov. Telegramme aus Chile melden, daß heute ein neues Erdbeben in den Distrikten La Serena und Copiapo verpürt wurde. Auch eine neue Springflut verheerte die Gegend von Coquimbo. Ferner wird berichtet, daß die Oster-Insel und die Rastern-Insel vollständig verschwunden sind. Die Oster-Insel gehörte zu Chile und wurde von 300 Polynesiern bewohnt.

Die Opfer der Erdbeben.

Newyork, 17. Nov. Die Zahl der beim chilenischen Erdbeben ums Leben gekommenen ist nach amtlicher Festsetzung auf 1900, die der Verwundeten auf 2700 gestiegen. Die neuen Erdstöße haben nur wenige Opfer gefordert. Eine Verübung der Erde und des Meeresgrundes ist auch jetzt noch nicht eingetreten. Das Verschwinden der Osterinsel bestätigt sich. In der Erdbebenzone ist der Belagerungszustand erklärt worden. Eine Anzahl von Plünderern wurde kurzerhand erschossen.

Dollar (Amtlich): 6625
Im Freiverkehr abends 6 Uhr: 6640

Wahlen infolged eine wichtige Rolle, als es keine Wahl gibt, und derjenige Kandidat als gewählt gilt, der die höchste Stimmenzahl erreicht, während nach den meisten übrigen Wahlsystemen immer dann eine Stichwahl entscheidet, wenn ein Kandidat nicht so viel Stimmen auf sich vereinigt, wie die Gegenkandidaten zusammen erhalten haben. Der Stichwahlgang bringt dann meistens Wahlbündnisse zustande und gibt ein richtiges Bild von dem endgültigen Willen der Wählerschaft. Dieses Wahlmoment ist in dem letzten englischen Wahlen von erheblicher Bedeutung gewesen. Es hat sich infolge der Spaltung der Liberalen in der Hauptrolle zugunsten der Konservativen und der Arbeiterpartei ausgewirkt. So ist selbst Bonar Law mit geringer Mehrheit gewählt worden, ferner die Arbeiterführer Lloyd und sein Tillet, letzterer sogar nur mit 21 Stimmen Mehrheit, während der Arbeiterführer Henderson trotz sehr harter Stimmenzahl einem Konservativen unterlag.

Das parlamentarische Ergebnis der Wahl ist eine absolute konservative Mehrheit von 70 bis 80 Stimmen gegenüber der gesamten Opposition, und wenn man auch in dem Wohlfahrtsfall mehr das negative Ergebnis einer Abkehr von den Methoden Lloyd Georges als das positive einer Zustimmung zur konservativen Politik zu sehen hat, so ist doch damit der Fortbestand der rein konservativen Regierung Bonar Laws unbedingt gegeben. Deutschland und die gesamte europäische Politik werden sich darum auf den endgültigen Charakter der bis jetzt als vorläufig betrachteten englischen Regierung einstellen müssen, die ihrerseits auch bald mit einem klareren Programm die politische Bühne betreten dürfte. Das die Tories nicht gerade begeisterte Freunde Deutschlands sind, weiß man bei uns zur Genüge. Auch die Mitwirkung Lord Curzons, des bekannten Vorkämpfers für ein französisch-englisches Bündnis, im Kabinett Bonar Laws ist nicht geeignet, unsere Lebensun zu beruhigen. Was wir endgültig von der englischen Regierung zu erwarten haben, wird sich im übrigen bald bei der unmittelbar bevorstehenden Regelung des Orientkonfliktes zeigen, deren Vorbereitung nun wohl durch direkte Verhandlungen Lord Curzons oder vielleicht auch, wie englische Blätter ankündigen, Bonar Laws mit Poincaré ein rascheres Tempo annehmen dürfte. Wir erleben wieder einmal, wie in allen entscheidenden Phasen des Reparationsproblems, die unellege Vertretung zwischen Orient und Reparationen, deren Verwirklichung als englisch-französischer Subhandel das offizielle deutsche Welt-Bureau aus London dementieren zu können glaubt hat, deren politische Auswirkung aber die bisherigen englisch-französischen Verhandlungen aus der Welt befürchten lassen. Die „Times“ hebt durchsichtiger, wenn sie angesichts der Schwierigkeiten, die die französische Regierung trotz aller Einigkeitserklärungen einer allierten Einheitsfront in Louvaine entgegensetzt, zu dem Resultat kommt: Frankreich will seine Zugeständnisse so teuer wie möglich verkaufen. Die konservative „Morning Post“, die dem Kabinett sehr nahe steht, wurde sogar dieser Tage recht deutlich, wenn sie Frankreich verurteilt, daß die englische Politik nicht darin besteht, Deutschland, zum Schaden nicht nur unserer Freunde, sondern auch zu unserem eigenen Schaden, wiederherzustellen. Viele Feststellungen sind nicht nur Frankreich beruhen, sondern auch, wie wir hoffen, Deutschland ernüchtern. Nimmt man zu diesem Kommentar noch die neuerliche parlamentarische Hervorhebung der Forderungen und Abseitspläne und die Heuchler Bonar Laws, man könne nicht in einigen Tagen einig sein, wenn in anderen Streitigkeiten bestehen, so gehört keine Kombination dazu, um die für uns gefährlichen Tendenzen der englischen Politik zu erkennen.

Es fragt sich, ob unter diesen Umständen der verhältnismäßig und wirtschaftlich einseitige Draburn noch lange die englische Vertretung in der Reparationskommission führen kann. Möglich, daß sich seine Auffassung von der Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Regelung der Reparationsfrage auch im englischen Kabinett durchsetzt, zumal sich in dieser Beziehung auch der Einfluß der Londoner „Times“, deren Standpunkt Bonar Law ist, geltend machen dürfte. Außerdem hat sich Bonar Law selbst mehrfach für eine gerechte Regelung des Reparationsproblems ausgesprochen. Da ferner auch Poincaré längt eingesehen hat, daß er aus dem zusammengebrochenen Deutschland keine Milliarden herauspressen kann, ist vielleicht die Möglichkeit einer Neuregelung der wirtschaftlichen Seite der Reparationsfrage nicht ausgeschlossen. Der an Delistat gegenüber den früheren Ententeleitern unter Lloyd George kaum veränderte englisch-französische Gegensatz im Orient ist jedoch zur Genüge, daß den französischen Wahlsieg und dem riesigen französischen Militarismus durch Betonung der allerdingen Franzosenfreundlichkeit nicht beigegeben ist. Der Orientkonflikt und seine ganze bisherige Behandlung durch das englische Kabinett kann darum die Befürchtung nicht zerstreuen, daß England seine Orientpolitik durch die Zustimmung zu den politischen und wirtschaftlichen Plänen Poincarés erlaubt, nämlich der Errichtung eines rheinischen Pufferstaates unter französischer Kontrolle, Forderungen, die Frankreich in der letzten Zeit nur allzu deutlich in den Vordergrund gestellt hat.

Der bayerische Justizminister zum Urteil im Fehrenbach-Prozess.

München, 17. Nov. In der heutigen Vollversammlung des bayerischen Landtages beantwortete der Justizminister Dr. Gartner die sozialdemokratische Interpellation über das Urteil im Fehrenbach-Prozess. Der Minister sagte u. a.: Es hätte den Anschein gehabt, als ob durch ein geschicktes Geheimverfahren ein unschuldiger Mann das Opfer politischer Rache geworden sei. Das trifft nicht zu. Was die Angelegenheit gegen das Verfahren anlangt, so stelle er fest, daß die Rechtsprechung für Landesverrat zuständig sei. In betreff der Angelegenheit gegen das Urteil selbst hat er zu bemerken, daß die Zeiten, wo die Parlamente als Rechtsinstanz gegen Urteile oder selbst als Richter tätig waren, vorbei seien. Die hohe Strafe rechtfertige sich aus den schweren Umständen, die der deutschen Volksgemeinschaft und der deutschen Arbeiterschaft aus der Bekanntgabe des Ritter-Telegramms erwachsen seien. Dieses Telegramm sei, als es von Fehrenbach veröffentlicht wurde, geheim gewesen. Schon im Mai 1919 sei ein Verfahren wegen Landesverrats gegen Fehrenbach eingeleitet worden, und zwar von dem damaligen sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Dörmann. Fehrenbach langnete demnach, das Ritter-Telegramm an irgend jemanden gegeben zu haben. Auch im Kriegsbekundigungsprozess habe sich Fehrenbach auf dieses gelehnt. Im letzten Prozess habe er dagegen erklärt, daß er die Weitergabe des Ritter-Telegramms deswegen gelungen habe, weil er beschränkt hätte, sich einen Prozess wegen Landesverrats anzuschließen. Fehrenbach sei also selbst über die Rechtslage nicht im unklaren gewesen. Aufmerksam sei jedoch der Richter, es sei kein unschuldiger Mann von einem ungerichten Urteil betroffen worden, sondern einen gefährlichen Schädling des deutschen Volkes habe seine verdiente Strafe erlitten.

Interessante Kritik der bayerischen Sozialisten zur Haltung der V. S. P. D. im Reich.

München, 18. Nov. Zum Richter schreibt die Münchner sozialdemokratische „Post“ u. a.: In der Frage der Umbildung des Reichskabinetts ist unerwartet eine bedauerliche Wendung eingetreten, die als unmittelbare Folge des Beschlusses der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion angesehen werden muß. Zunächst erhebt der Beschuß als eine Konsequenz gegenüber den Bemühungen der Fraktion in den letzten Tagen der vorigen Woche und muß die Stellung der Reichsregierung vor der Entente schädigen, sowie ihre Autorität im Inlande schwächen, wenn ihr in dem gleichen Augenblick die Basis für die Regierung mit den gleichen Kräfte, die sich zur Stützung ihres Programms bereit erklärt hätten, entzogen wird. Darum ist der Beschuß der sozialdemokratischen Fraktion zweifellos ein politischer Fehler, der einer Nichtbeachtung bedürftig ist. (S. 2. B.)

Die Geschäftsordnungsdebatte im Reichstag.

(Drabmeldung unserer Berliner Korrespondenz)

Berlin, 17. Nov. Die Regierungsidee sind unbestimmt. Auf der Tagesordnung steht die Beratung eines Entwurfs zur Änderung der Gewerbeordnung, die die Befugnisse der enipferend der Geldwertung die Befugnisse der Kaufmannsgerichte erweitert. Nach dem Ausschussvorschlage sollen der Reichsrat und ein Reichstagsausschuß die Zuständigkeitsbereiche selbständig zu erweitern berechtigt sein. Auf Antrag des Abg. Schulz-Bromberg (D.N.) wird beschloffen, daß in jedem Falle dem Reichstagsplenum die Entscheidung überlassen bleiben soll. Die Vorlage wird im übrigen angenommen unter Beilegung der Zuständigkeitsgrenze auf 800000 M. — Dann wird die zweite Sitzung der Geschäftsordnung fortgesetzt.

Abg. Ledebour fragt: Was brauchen wir hier in Berlin neben dem Reichstag noch ein Preussenparlament, einen Staatsrat usw. (Laut rechts: Betriebsräte!) Das Parlament selbst habe keine Autorität durch den gerade in den letzten Wochen wieder ausgiebig betriebenen Subhandel geschädigt. Dieser Handel hinter den Rücken schlägt jedem demokratischen Grundgesetz ins Gesicht. Es sei jetzt mit dem neuen Reichsstatut genau so, wie zur wilhelminischen Zeit, nur sei das Kabinettsamt jetzt durch den Rat der Fraktionsführer ersetzt. Die Entscheidung in solchen wichtigen Fragen müsse in öffentlicher Rede und Gegenrede gefällt werden, nicht in solcher stillen Schieberei. Redner beantragte Zurückverweisung der Vorlage an den Ausschuss.

Abg. Koch (Dem.) kündigt neue demokratische Anträge an, wonach unweiskliche Vorlagen nicht an das Plenum gelangen, sondern im Ausschuss erledigt werden sollen. Der Antrag Ledebours auf Zurückverweisung der Vorlage an den Ausschuss wird abgelehnt. In der Einzelberatung wird beschloffen, daß die Fraktionen mindestens 15 Mitglieder zählen sollen. — Ein Antrag Schulz-Bromberg (D.N.), wonach der gewählte Reichstagspräsident mit seiner Wahl von selbst aus der Fraktion ausscheidet, der er angehört, wird abgelehnt. Weiter wird beschloffen,

15 Mündige Ausschüsse

einzuweichen, und zwar folgende: 1. für die Wahrung der Rechte der Volkswirtschaft, 2. für auswärtige Angelegenheiten, 3. für die Geschäftsordnung, 4. für Verordnungen, 5. für den Reichshaushaushalt, 6. für Steuerfragen, 7. für die Reichsgerichte, 8. für die Volkswirtschaft, 9. für soziale Angelegenheiten, 10. für Bevölkerungsangelegenheiten, 11. für Wohnwesen, 12. für Bildungswesen, 13. für Reichspflege, 14. für Beamtenangelegenheiten, 15. für Verkehrsangelegenheiten. Für einzelne Angelegenheiten kann der Reichstag Sonderausschüsse bestellen. Ein demokratischer Antrag, daß die Beschlüsse des Sonderausschusses als solche des Reichstages zu gelten haben, wird abgelehnt.

Abg. Koch (Dem.) führt noch aus, daß das Parlament allen Kredit im Volke durch den schleppenden Geschäftsgang der Ausschüsse verliere. Das Veruntrauen, um Kommissionsmitglieder zur Abstimmung zu holen, also ihren Körper, nicht ihren Geist, sei des Parlamentes unwürdig. Ebenfalls unwürdig seien die Anfallsmehrheiten. — Darauf verlagte sich das Haus auf Sonnabend 12 Uhr.

Die sächsische Feiertagsverordnung im Reichstag.

(Drabmeldung unserer Berliner Korrespondenz) Berlin, 17. Nov. Das Zentrum hat folgende Interpellation im Reichstage eingebracht: Das sächsische Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat durch Verordnung vom 12. August d. J. bestimmt, daß an Kantilen nicht anerkannten Feiertagen Lehrern und Schülern Kantilen in keinem Falle mehr Unterrichtsbesetzung zur Teilnahme an religiösen Feiertagsveranstaltungen erteilt werden

dürfe. Eine weitere Verordnung vom 24. August verbietet jede Art religiöser Beeinflussung außerhalb des Religionsunterrichts und beschränkt die Zulässigkeit von Wandern, Besuchen und Kirchentagen auf die Religionsstunden. Diese Maßnahmen widersprechen den Artikeln 135, 136 und 174 der Reichsverfassung. Sie verletzen die dort gewährte Glaubens- und Gewissensfreiheit, die Freiheit der Religionsübungen und das Recht der Bekenntnisschulen, die in Sachsen Regelgröße ist. Sie haben daher weit über die Grenzen des Reichstaates Sachsen hinaus Bestreben und Entwürfe hervorgehen. Das bischöfliche Ordinariat in Naumburg hat gegen das verfassungswidrige Vorgehen des sächsischen Kultusministeriums pflichtmäßig Einspruch erhoben. Diese in der „Sächsischen Volkszeitung“ veröffentlichte bischöfliche Kundgebung hat das Ministerium damit beantwortet, daß es die Einleitung eines Strafverfahrens gegen das Ordinariat ankündigt. Das die Reichsregierung zu diesen Vorwommnissen Stellung angenommen? Welche Schritte gedenkt sie zu unternehmen, um der Reichsversammlung und der von ihr feierlich gewährleisteten Gewissensfreiheit im Reichstaate Sachsen Achtung zu verschaffen und die bekannntstrenge Bevölkerung vor Verewaltung zu schützen?

Eine ähnliche Interpellation hat auch die Deutschnationale Volkspartei eingebracht. Diese Interpellation dürfte ebenfalls mit der des Zentrums im Reichstage zur Verhandlung kommen. Die Interpellation lautet: Die Verwaltungspraxis in den sächsischen Schulen, Lehrlingen und Braunschweig richtet sich immer mehr gegen die religiöse Freiheit. Der Schutz der kirchlichen Feiertage wird immer weiter abgebaut. Morgens und nachmittags in den Schulen werden verboten und den Lehrern und Schülern wird die Feier des Kultus unumgänglich gemacht. Dem evangelischen Religionslehreunterricht in Naumburg wird erschwert, durch seine ausgebildeten Kräfte Religionsunterricht an den öffentlichen Schulen zu geben. Der Konflikt mit dem Bischof von Meißen, dem der Zutritt zu den katholischen Schulen verweigert wurde, verschärft sich immer mehr. Die zur Befolgung der Reichsverfassung nötigen Mittel werden entgegen der Verfassung nicht der Höhe der Erweiterung entsprechend ausgesetzt, in daß die Besätze der Geistlichen, die Kirchenbesitzer und Witwenbesätze vielfach nur einen kleinen Bruchteil dessen ausmachen, was Reichs- und Staatsbeamte heute beziehen. Der konfessionelle Charakter der Schulen wird häufiger mehr verdrängt. Was gedenkt die Reichsregierung zum Schutze der Verfassung und zur Wahrung der Reichsinteressen zu tun?

Deutschnationaler Antrag auf Einführung der Wahlprüfung.

(Drabmeldung unserer Berliner Korrespondenz) Berlin, 15. Nov. Von deutschnationaler Seite ist im Reichstage ein Gesetzentwurf eingebracht worden, der die Einführung der Wahlprüfung verlangt. Danach soll hinter Artikel 125 der Verfassung folgender Artikel 125a eingeschoben werden: Die Wahlberechtigten sind verpflichtet, bei den Wahlen zum Reichstag und zu den Volksvertretungen der Länder ihr Stimmrecht auszuüben. Das Nähere bestimmt ein Reichsgesetz über die Wahlprüfung. Die Reichsregierung soll verpflichtet sein, dieses Reichsgesetz bis zum 1. Februar 1923 vorzulegen. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß bei dem sächsischen Landtagswahlen die freien Gewerkschaften eine Wahlkontrolle ausgeübt haben, die darin bestand, daß die sozialistischen Wähler bei der Wahlhandlung einen Kontrollschein durch Kontrolleure der freien Gewerkschaften absteampeln lassen mußten. Jeder, der den gestempelten Wahlschein nicht abgeben konnte, sollte als „saurer Wähler“ gelten, der die Feinde der Arbeiterklasse indirekt unterstützt habe. Die Wahlprüfung, heißt es in der Begründung, dürfe nicht von privaten Organisationen durchgeführt werden, sondern müsse durch Gesetz allgemein geregelt werden.

Flucht des Sultans aus Konstantinopel.

Der Uebergang des Sultans auf einen englischen Dampfer.

London, 17. Nov. Heute melbet aus Konstantinopel: Heute morgen fuhr ein Kraftwagen mit dem stellvertretenden Praesidenten der britischen Botschaft und dem Adjutanten des Generals Harrington vor einem Seiteneingang zum Palast des Sultans vor. Während die Wachposten staunend, beachtete sich der Sultan mit seinem Sohne Prinz Mehmed Er-roaul und sechs Mitarbeitern des Stabes in einen Kraftwagen und fuhr zu dem britischen Marinestützpunkt, wo General Harrington und der britische Oberkommandant Henderson den Sultan empfingen. Der Sultan hina, ohne daß sich ein Zwischenfall ereignete und ohne daß irgend jemand überhaupt die Flucht bemerkte, an Bord des englischen Dampfers. Der stellvertretende Oberkommandant Henderson bewillkommnete ihn im Namen des Königs. Der Sultan versicherte, daß er sich unter dem Schutze Großbritanniens sicher fühle, und erklärte nachdrücklich, daß er nicht abdankte, sondern sich nur aus der Gefahr begeben, die ihn unmittelbar bedrohe.

Der Sultan kommt vor den Staatsgerichtshof.

(Eigener Drahtbericht der „Dressa. Nachrichten“) London, 17. Nov. Der Korrespondent der „Times“ in Konstantinopel melbet, daß die Nationalversammlung von Angora beschloffen hat, den Sultan und seine Minister vor einen Staatsgerichtshof zu stellen.

Angora leuft ein.

(Eigener Drahtbericht der „Dressa. Nachrichten“) Paris, 17. Nov. Lord Curzon ist heute abend in Paris eingetroffen. Morgen vormittag werden die Verhandlungen über die Orientfrage beginnen. Die Angora-Türken sind scheinbar durch ihre Vertreibungen im Inlande daran anmerksam gemacht worden, daß sie in Frankreich und in den anderen kriegsfeindlichen Ländern der Allierten in der letzten Zeit sehr an Sympathie verloren haben. Infolgedessen sind, wie dem Korrespondenten aus Antankommunisten Kreisen mitgeteilt wird, in der letzten Zeit aus Konstantinopel Nachrichten eingelaufen, nach denen die Angora-Türken bestreben, sich einen günstigeren Boden für den Beginn der künftigen Verhandlungen zu bereiten. Die Angora-Türken haben u. a. in Konstantinopel selbst eine ganze Reihe von Maßnahmen, die den allierten Handel schädigen, ausgeführt und haben durch andere Maßnahmen versucht, die große Miskommung, die gegen sie herrscht, etwas abzumildern.

Die Dreimächtekonferenz über den Orient.

(Eigener Drahtbericht der „Dressa. Nachrichten“) Paris, 17. Nov. Am Duai d'Orsay wird nunmehr bestätigt, daß Mussolini persönlich nach der Schweiz kommt, und daß am Montag eine Zusammenkunft zwischen den drei Mächten Frankreich, England und Italien stattfinden wird. Die Orientfrage wird den Mittelpunkt der Besprechungen bilden, jedoch leugnet man in französischen Kreisen heute abend nicht, daß es möglich ist, daß bei dieser Gelegenheit auch die Reparationsfrage gestreift wird. Allerdings hält man in politischen Kreisen es nicht für eine günstige Verhandlungsgrundlage, die beiden Fragen mit einander zu verknüpfen. Man glaubt, daß Italien unter Mussolini eine völlig neue Separatistopolitik einschlagen wird.

Ein neuer Kriegsbeschuldigten-Prozess.

Leipzig, 17. Nov. Vor dem 2. Strafsenat des Reichsgerichts wurde heute nach längerer Pause in der Reihe der Kriegsbeschuldigten-Prozesse gegen den wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung mehrfach vorbestraften Schneider Karl Gräner, geb. am 26. November 1888 in Frankfurt a. M., verhandelt, der sich wegen Rückfallbetrugs und erschwerter Plünderung zu verantworten hatte. Der Angeklagte, der im wesentlichen geständig war, hatte im November 1918 in dem Bazarier in Charleroi in Belgien, wo er sich als Architekt befand, aber mit den Funktionen eines Kassafaktors betraut war, die Briefstasche eines eingekerkerten Unteroffiziers mit Ausweispapieren und einem Geldbetrag von 88 M. unterschlagen und war darauf verurteilt. Um sich dann weitere Geldmittel zu beschaffen, hatte er, angeklagt durch einen belgischen Anwalt, bei dem er wohnte, in Gemeinschaft mit einem nicht ermittelten gewissen Kurt den in Montlans bei Charleroi wohnhaften Belgier Denis Groeckentz angeklagt auf Befehl der Kommandantur verhaftet und ihn unterwegs unter Mißbrauch seiner militärischen Heberegenheit seine im Weltermittler befindliche Briefstasche mit 8000 M. anwaltlich geraubt, wobei er nach der Anklage als Mädelführer aufzutreten sein soll.

Das Gericht sprach den Angeklagten wegen des ersten Vergehens frei, das nicht als Diebstahl, sondern als Unterschlagung bezeichnet wurde, aber durch das Anmerkungsgebot als erledigt zu betrachten sei. Wegen der erschweren Plünderung wurde der Angeklagte zu 2 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre, sowie Entfernung aus dem Geere verurteilt. Die Untersuchungshaft wird mit 6 Monaten angerechnet. Das Gericht hat die Anklage des Mädelführers, daß der Mädelführer der belgische Brief war, als nicht glaubwürdig erachtet. (S. 2. B.)

Berurteilung wegen Landesverrats.

Leipzig, 17. Nov. Vor dem 2. Strafsenat des Reichsgerichts hatte sich am Freitag der 28. Jahre alte Unterwachmeister der Schutzpolizei in Königsberg Gerhard Gebauer wegen Landesverrats zu verantworten. Der Angeklagte hatte als Mitglied der Luftfahrtbewachungsbteilung Seezappen, wie er angibt aus Mord gegen einen Major der Schutzpolizei, der mehrere Kameraden gemordet hatte, der Zentrale Kommission Angaben über mehrere Riken mit wertvollen optischen Instrumenten gemacht, die bei der Räumung des Flugplatzes Seezappen beilegebracht worden waren. Der Angeklagte wurde wegen des ersten Motivs seiner Handlungswelt unter Verrechnung mildernder Umstände zu 2 Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Der Oberrechtsanwalt hatte Befugnis von 2 Jahren beantragt. (S. 2. B.)

Ein Diner zu Ehren Brodors-Rankaus.

Wroslan, 17. Nov. Gestern gab Tischlerin ein Diner zu Ehren des deutschen Volkshelden Grafen Brodors-Rankaus. Sämtliche Mitglieder der Volkshilfe in Wroslan nahmen daran teil. Unter den Gedeckten befand sich das ganze Kollegium des Kirchenkommissariats, ferner waren Lunarschiff, Brumlin, Bogdanow und Madel anwesend. (S. 2. B.)

Professor Dr. Kjellen †.

Uppsala, 14. Nov. Der Professor der Staatswissenschaften an der Universität Uppsala Dr. Kjellen ist im Alter von 83 Jahren gestorben. (S. 2. B.) Der schwedische Gelehrte ist im und nach dem Ertrage in zahlreichen aufseherischen Schriften für die deutsche Sprache eingetrag.

Orient und Reparationsfrage

Das Mißtrauen Poincarés gegenüber Deutschland.

Paris, 17. Nov. In der heutigen Kammer Sitzung wurde die Diskussion über die Interpellationen betreffend die allgemeine und die äußere Politik der Regierung fortgesetzt. Ministerpräsident Poincaré erinnerte an Beginn seiner Rede daran, daß er versucht habe, schärfen, daß die Orientpolitik Frankreichs keinen Augenblick sich von der der Alliierten getrennt habe.

Frankreich wolle nur die Aufrichterhaltung des Friedens. In keiner Weise sei jetzt ein Mißverständnis zu befürchten. Er könne sich gar nicht erklären, wie die englischen und französischen Zeitungen von einer Mission der Verschiedenheit hätten sprechen können. Weder sachlich noch der Form nach habe irgendwas dieses Gerücht nennenswert. Gewiß sei Frankreich durch das Abkommen von Angora gegenüber der Türkei gebunden, aber der Friede sei ja noch nicht abgeschlossen und könne nur geschlossen werden nach einer Verständigung zwischen den Alliierten, die nach seiner Ansicht auf der Konferenz von London, England, Frankreich und Italien erzielt werden würde.

Er hoffe, daß zwischen den Alliierten auf der Brüsseler Konferenz in der

Reparationsfrage

Uebereinstimmung erreicht werde. Auf die Rede Louchet und den Plan von Chequerd eingehend und unter Hinweis darauf, daß seine Vorschläge wegen des bestimmten Einspruchs von Lord George gestoppt seien, besprach Poincaré die Rolle der Reparationskommission und des Bankierkomitees. Das letztere habe die Frage einer internationalen Anleihe für Deutschland erörtert, aber eine Verabschiedung der deutschen Schuld verlangt, was zum Schaden der Reparationen gewirkt hätte. Deshalb sei es die Pflicht Frankreichs gewesen, sich dem zu widersetzen. Inzwischen habe sich der Sturz der Mark beschleunigt. Im Juli habe Deutschland ein Moratorium für seine Zahlungen vom 15. August ab beantragt. Gewiß sei die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands im Augenblick vorübergehend, aber er glaube, daß diese Lage auf den Dauer hinaus nicht aufzuföhren sei und leicht verbessert werden könnte.

Deutschland habe auf seine Herrschaftspläne aus der Zeit vor dem Kriege noch nicht verzichtet. Es habe alles getan, um die Weltmärkte wieder zu erobern und seine finanzielle Lage habe es den Industrien gestattet, zu konkurrenzlos niedrigen Preisen zu verkaufen.

Wenn die französische Regierung hinsichtlich der Reparationen keine Maßnahmen ergreifen würde, so sei das mit Rücksicht auf Belgien erfolgt, um die Lösung in Brüssel zu erleichtern. Selbstverständlich sei diese Haltung Frankreichs die Bedingung voraus, daß man nicht versuchen werde, ihm vor der Konferenz von Brüssel eine Lösung aufzuzwingen. Ein Vorschlag von englischer Seite gemachter Vorschlag machte Vertrauen gegenüber Deutschland zur Voraussetzung. Aber Frankreich könne kein Vertrauen zu Deutschland haben. Dem Scheitern des deutschen Staates müsse man die skandalöse Prosperität der deutschen Großindustrie gegenüberstellen, die ungeheuren Ränge in den Vereinigten Staaten und das Fehlen jeder Arbeitslosigkeit in Deutschland. Zweifellos könne Deutschland gegenwärtig nicht zahlen, weder in Papiermark noch etwa vom Goldvorrat der Reichsbank. Aber es könne ein vernünftiges Programm von Sachleistungen ausführen.

Deutschland könne seine dochschonung und seine Industrien veranlassen, einen Teil der ausländischen Devisen, die sie im Ausland besitzen, nach Deutschland zurückzuführen. Es könne Geld leihen wie Frankreich im Jahre 1871. Aber man werde nichts von Deutschland erzwingen, wenn man sich darauf beschränke, es zu bitten. Die Stunde sei gekommen, in der die Alliierten einig sein müßten über die Mittel, die man

angeht die deutschen Verfehlungen

anzumenden müsse. Nach Artenschluß habe das Deutsche Reich systematisch die Zahl und die Gehälter seiner Beamten erhöht, seine Kanäle und seine Eisenbahnen vergrößert, mit vollen Händen ausgegeben, ohne neue Steuern einzuführen, ja, ohne die bestehenden Steuern zu erhöhen. Es habe von der Inflation gelebt. Es könnte also nicht mehr behaupten, daß der Marksturz wegen der ungeheuren Schuld und der geleisteten Zahlungen erfolgt sei.

Die Zahlungen Deutschlands reduzierten sich auf einige wenige Milliarden, während Frankreich 20 Milliarden auf Reparationskonten vor

geschossen habe. Man solle also nicht mehr im Verfaller Vertrag die Ursache des Marksturzes suchen. Die Hauptsache sei in der Sub-

in der französischen Kammer.

die deutsche Handelsbilanz.

getären Unordnung zu erkliden, die Deutschland gemollt oder doch wenigstens geduldet habe. Gewiß hätten neben sächliche Ursachen den Marksturz beschleunigt, so beispielsweise

die deutsche Handelsbilanz.

die man übrigens sehr schwer aufstellen könnte, die aber als scheinend positiv sei. Solange nicht die von der Reparationskommission verlangte Kontrolle vorhanden sei, wisse man nicht, woran man sich zu halten habe. (Abgeordneter Hubert ruft dazwischen: Man hat sich aber und lustig gemacht! Poincaré antwortet: Ich bekräftige es.) Allerdings könne Deutschland ebensoviele wie irgendein anderer Staat heute mit seinem Geld seine augenblickliche Schuld begleichen. Aber das könnte geschehen durch äußere Kredite, die es erzielen könnte, wenn es seine Finanzen umgestalte. Deutschland könne aber auch durch Sachleistungen und durch seine Arbeit für den Wiederaufbau oder durch seine Arbeiter wirken. Der Vorschlag des Abgeordneten Renaud, sich an der Industrie bis zu einem großen Teile zu beteiligen, würde für Frankreich sehr geringe Summen einbringen. Ein Deutscher habe diese Lösung zuerst vorgeschlagen. Aber hatte er bei seinem Entschluß einen Hintergedanken? Er habe nur damit gerechnet, daß das französische und das englische Geld der deutschen Industrie helfen könnte, gewiß, Frankreich und England würden dann auf jede weitere Entscheidung verzichten und kein Interesse mehr daran haben, die deutsche Industrie mit neuen Steuern zu belasten.

Stehbergs Ideen

seien in Frankreich ohne Vereinbarommenheit geprüft worden. Aber man sei dazu gekommen, daß sie nicht ohne ernste Vorbedingung aufgenommen werden könnten. Diese Maßnahmen müßten die Sicherheiten nicht freiwillig erweisen. Die deutsche Währung könne nur sanfter werden durch die Devaluation, durch die Stabilisierung. Welche Maßnahmen auch gefunden werde, um die Lage Deutschlands in Ordnung zu bringen, Frankreich könne nur eine Lösung annehmen, die keine Stellung als beherrschender Staat abgibt.

Frankreich könne auf seine Pfänder nicht verzichten, andere Pfänder verließen, und wenn ein Moratorium bewilligt werde, so könne das nur zu den Bedingungen geschehen, die in London ausmündlich vereinbart wurden, d. h. durch Bewilligung effektiver Pfänder.

Frankreich verlange nur einige der von den Deutschen versprochenen Güter, die der Verfaller Vertrag als Hypothek bezeichnet habe. Frankreich werde mit größter Geduld Aufkündigungen machen, damit seine Alliierten den gleichen Standpunkt verträuen. Niemals werde Frankreich mit feindlichen Herzen Zwangsmaßnahmen ins Auge fassen und niemals werde Frankreich feindlichen Herzen sein Recht an Sanktionen antzweifelhaft. Frankreich würde es vorziehen, seine Schuld in Ruhe einzulösen zu können, aber Frankreich könne auch auf keine friedlichen Weisen verzichten, die der Vertrag ihm an die Hand gebe, und es könne nicht dulden, daß man ihm diese Waffen aus der Hand schneide. Louchet habe jüngst gesagt, die Sicherheit gehe ihm über die Reparationsfrage. Wenn wir vor diese tragische Wahl gestellt werden, fährt Poincaré fort, so bin ich auch dafür, aber ich wünsche es nicht. Poincaré spricht alsdann von den

vermischten Gebieten.

Neun unserer Departements sind vermietet, nicht nur durch die deutsche Heer, sondern auch durch französische und alliierte Truppen, deren Militärrie und militärischer Notwendigkeit Verhältnisse verurteilt haben. Mehr wie irgend jemand haben wir für die gemeinsame Sache gelitten. Durch seine Opfer hat Frankreich es verdient, daß man seine Ruinen wieder aufrichtet, daß man ihm eine Priorität schenkt. Diese Priorität ist ihm vermehrt worden. Es hat nur einen Anreiz erzielt. Obwohl Frankreich die härtesten Forderungen hat, hat es bei der Lösung der Frage kein Vorrecht, im Gegenteil, es hat sich immer der Mehrheit in der Reparationskommission untergeordnet, wo es ständig der Gefahr ausgesetzt ist, in die Minderheit zu geraten.

Deute wie gestern sei die Sache Frankreichs die der Gerechtigkeit. Wenn Frankreich durch das Verfahren Deutschlands ruiniert werde, wäre das eine Verletzung des guten Rechts. Sehen wir also, so schließt er, nach Brüssel mit der wohlwollendsten Absicht, für Frankreich Gerechtigkeit zu erlangen. — Nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung interpellierte der Abg. Lebas über die Streikbewegung von Le Havre. Abg. Blum ergreift das Wort. Er sagt, die Rede Poincarés sei für die Kammer eine Enttäuschung gewesen. Die ganze Frage sei, zu wissen, wann Deutschland bezahlen könne. Poincaré sei zu der Einsicht gekommen, daß man im kommenden Jahre von Deutschland nichts mehr verlangen könne. (Poincaré macht eine Kopfbedeckung, durch die er andeuten will, daß er diese Behauptung bekräftigt.) Der Abg. Blum fährt fort: Die einzige Methode sei die Sanierung der Währungen. (w.)

Verlässliches und Sächliches.

Einberufung des Landtages.

Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 17. November beschlossen, den neugewählten Landtag auf Freitag den 1. Dezember nachmittags 1 Uhr einzuberufen.

Das 1900-Gramm-Brot 102 Mk.

In einer Bekanntmachung des Gemeindeverbandes des Dresden und Umgebung in dieser Nummer werden neue Mehl- und Brotpreise, gültig ab heute, 18. November, veröffentlicht. Ein Markenbrot vom 1900 Gramm kostet jetzt 102 Mark. Das am 4. Dezember eine abermalige Erhöhung eintritt, ist bereits angekündigt worden.

Gewaltige Preiserhöhung für Kohlen.

Vom Kohlenamt wird uns geschrieben: Infolge der ab 10. November eingetretenen Erhöhung der Weltpreise, sowie der Fuhr- und Arbeiterlöhne hat sich eine anderweitige Erhöhung der Verkaufspreise für Hausbrandkohlen nötig gemacht. Die Preise betragen ab Wagnis für Scharfholz, je nach Herkunft und Sort, der Zentner 1175 bis 1461 Mk., der Destillier 1832 bis 2135 Mk., der Niederlaufbräunleis der Zentner 890 Mk., der Destillier Industrieleis oder 140 Pfund Hausbrandleis 1247 Mk. Dazu tritt ein Zuschlag von 10 Mk. je Zentner und 15 Mk. je Destillier für Händler, die ab Stadtlager verkaufen, und ein weiterer Zuschlag von 10 Mk. je Zentner und 15 Mk. je Destillier für die Händler, deren Lagerplätze von dem Hauptkohleneingangskontrollen besonders weit entfernt sind. Abgeleitete Preisverzeichnisse mit daraus vermerkten Zuschlägen geben sämtlichen Kohlenhändlern umgebend zu und sind in den Verkaufsräumen an leicht sichtbarer Stelle auszuhängen.

Gewissenlose Aufhebung der Erwerbslosen.

Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei verbreitet folgende Mitteilung: Am Donnerstag, den 16. d. M., hat in Dresden in den Ausschüssen eine Erwerbslosenversammlung stattgefunden, in der nach den Mitteilungen, die der Regierung geworden sind, der Referent Martin Schneider u. a. das Folgende behauptet hat:

„Wie groß das Verhängnis der sächsischen Regierung für die augenblickliche Notlage sei, zeige der Ausdruck des Ministers Felsch: Die Erwerbslosen hätten kein Recht zum Demonstrieren, es seien alles blutdürstige Köpfe.“

Wirtschaftsminister Felsch hat selbstverständlich nie diese oder auch nur eine ähnliche Äußerung über die Erwerbslosen getan. Er hat sich überhaupt niemals irgendwie beleidigend oder verlegend über die Erwerbslosen ausgesprochen. Auch hat für ihn während seiner bisherigen Amtstätigkeit noch keinerlei Verantwortung vorgelegen, irgendein Verurteil über die Erwerbslosen abzugeben. Minister Felsch hat wohl kaum notwendig vor der Arbeiterschaft zum Ausdruck zu bringen, daß es sich bei der Behauptung Schneiders um eine freie Erfindung handelt; es ist aber wichtig, der Öffentlichkeit mitzuteilen, daß es sich hier offenbar um einen böswilligen Versuch handelt, die Erwerbslosen mit solchen verwerflichen Behauptungen gegen die Regierung aufzuwachen und zu Unzufriedenheiten bisuzureisen. Öffentlich wird die Besonnenheit der Erwerbslosen dazu ausreichen, sich vor derartigen falschen und nur mit dem Mittel der Unwahrscheinlichkeit kimpfenden Mitteilungen zu schützen.“

Schaukastenwettbewerb.

Am März 1922 hatte der Rat die Bedingungen eines Wettbewerbes veröffentlicht, wonach für Erneuerungen von Häuserkassettensystemen, die in vorbildlicher Weise ausgeführt worden sind und das Stadtbild verschönern, künftig den Bauherren, Bauleitern und Bauausführenden städtische Anerkennungsurkunden ausgestellt werden sollten.

Das Preisgericht hat in seinen Sitzungen vom 2. August, 3. August und 4. September folgende Schaukasten für vorbildlich ausgeführt erklärt und den Bauherren, Bauleitern und Bauausführenden städtische Anerkennungen zuerkannt:

1. Altmarett 2/3 Hofstraße 1, Bauherr Wüstberg's Erben, Bauleiter Foljammermeister Baumeister Rod, Ausführer Walterweiser Gustav Wiele.

2. Elberg 2, Bauherr Privatins. Herr. Klot, Bauleiter Architekt Dr. B. Baum, Ausführer Baumeister Heilig u. Krauß, Dekorationsmaler M. Sontar.

3. Elberg 8, Bauherr Herr. Kallin, Bauleiter Dekorationsmaler P. Hubel und Maler und Lackierer H. Pöbe, Ausführer, die Herren Treiberger Straße 49, Bauherr Hofmeister Dr. u. M. Schmolke in Reibitz, Bauleiter und Ausführer Baumeister Max Niedrich.

4. Guban-Frenlog-Straße 13, Bauherr Priv. Dr. Tränker, Bauleiter Studentrat Kunstmaler Max Starke, Ausführer Malermeister Dr. Garber.

Musikalisches Tanzen*).

Tanz als Sport auf gesellschaftlicher Basis ruhend, dies wollen in jüngster Zeit immerhin zahlreiche Segner gern zugehen. Das die modernen Tänze jedoch irgendwelche musikalischen Empfinden voraussetzen, wird bestimmt abgelehnt. Wie denn? Bewegungen des Box-trot passen sich dem Musikrhythmus an? Das Wesen der modernen Tänze sei doch, gegen den Takt zu arbeiten! Gute Figur, aufstehendes Kleid, raffinierte Bewegungen, und man sei König in der Welt des Tanzes. Aber Musikant! Und wie oft ist die irrige Behauptung zu hören, es gäbe doch so viele völlig unmusikalische Menschen, die trotzdem heutige Tänze meisterhaft zu tanzen verstanden.

Denn sei diese Annahme nicht zur Antwort: Man kann zwar unmusikalisch sein, dabei aber ausgeprägten Sinn für Rhythmus besitzen! Immerhin wird rhythmischen, aber ganz unmusikalischen Menschen das letzte beim Tanze fehlen. Denn sie werden nicht das Gehör für musikalische Feinheiten, für Klangfärbungen, für Modulationen haben. Unbedingt aber fordern moderne Gesellschaftstänze hartes rhythmisches Gefühl. Rhythmisches Gefühl, wenn auch in viel geringerem Maße, hatten ja schließlich auch Walzer- und Volkstänze verlangt. Daß man diese Tänze jedoch auch ohne jeden Rhythmus tanzen konnte, und zwar mit Leidenschaft und jahrhundertlang, beweist die vergangene Zeit zur Genüge. Wichtiges der neuen Tänze ist eben, daß sie ohne rhythmisches Gefühl einfach nicht zu tanzen sind. Musikrhythmus des Tango oder Rag-time sind überflüssig nicht ohne ein weiteres mit ein paar Sprüngen zu erledigen. Auf der Körper die Musik nicht bis in die letzten Fasern aufzusaugen, von ihr innerlich völlig Besitz genommen, so wird er immer wieder an Klappen stoßen, die ihn hindern, dem Tanze die richtige Ausdrucksform zu geben.

Die Frage entsteht: Was heißt die neuen Tänze musikalisch tanzen? Mit notwendigermaßen Taktfeinheiten ist selbstverständlich nicht erreicht. Denn der Rhythmus moderner Tänze liegt ja nicht in der Begleitung, im Zweiviertel- oder Dreivierteltakt. Der Rhythmus dieser Tänze ist ihre Melodie! Sie ist ausschlaggebendes Moment. Ausgesprochenen Eigenart des Rag-time a. B., die Sontoppe, findet sich nur in der Melodie. Kurz gesagt: tanzt man also nicht nach dem Zwei- oder Dreivierteltakt, sondern nach der Melodie des Zwei- oder Dreivierteltaktes. Damit ist gleichfalls eine vollständige Erklärung gegeben.

* Mit Genehmigung des Sidolien-Verlags in Dresden erschienen die diese Ausführungen dem in Kürze erscheinenden Buche „Die Revolution des Gesellschaftstanzes“ von Heinz Pollack.

warum das Wesen moderner Tänze nicht, wie das der früheren, mit festgelegten Figuren oder Pas zu umrahmen ist.

Das große Geheimnis ist, daß man heutzutage nicht Tango oder Boxton, sondern den Tango und den Boxton tanzt, den die Musik gerade spielt. Und nur diesen allein. Und es soll hier allen, die es noch nicht wissen sollten, verraten werden: Man kann Legato und Staccato und Forte und Piano und Pausen und Sontopen und Rufe mit dem Körper angeben. Man kann es nicht nur, man muß es! Der Körper muß intensiv auf jedes kleinste Detail reagieren, damit Klang und Farbe und Stimmung und Durchführung der Melodie plastisch sichtbar wird. Tango und Boxton haben langwellige gestaltete Konturen; der Körper gibt weiche und runde Weken. One-step und Box-trot sind spitzig, hartig, kantig; der Körper tanzt in harten und eckigen Bewegungen.

Man tanzt also den Tango, der gerade gespielt wird. Erstlich dazu, weil lächerlich es ist, zum Lehrer zu laufen und Tangostritte zu erlernen, um diese dann penibel exakt und selbstbewußt bei jedem einzelnen Tango, den die Kapelle anstimmt, auszuführen. Gewiß: genau genommen, bleibt Tango als Tanz bei jeder Tangomelodie sich gleich; Menschen mit schlechtem Unterscheidungsvermögen werden auch immer behaupten, daß jeder Tango mit ganz gleichen Körperbewegungen getanzt werde. (Wirklichkeit, daß das fast immer dieselben Leute sind, die ein Bild von Chagall mit einem von Rodolfska verwechseln und das Neue mit der ausgelebten Phrase erledigen: Jeder male da genau so wie der andere.) Tönen ist nicht zu helfen. Aber sie sind höchst bedauerndwert, weil sie Gebärdenpiel (oder Farbentkalk) selbst nicht auf sich wirken lassen können. Aus körperlicher Impotenz heraus. Die Drehung des Körpers, einmal froh und festlich, ein andermal ägernd und geheimt durchgeföhrt, erscheint ihnen gleich, weil ja schließlich in beiden Fällen derselbe Endweck — nämlich die Drehung — erreicht wird, auf den es ihrer Ansicht nach allein ankommt. Hier hört jede Diskussion auf. Menschen, die alles „wechschelt“ beurteilen, Körperlinien nur „mechanisch“ zu deuten verstehen, können allerdings rhythmisch unendlich feingestuftes Bewegungen nur blind oder gleichgültig gegenübersehen.

Es ist eben falsch, Bewegungen nur dann als solche erkennen und unterscheiden zu wollen, wenn sie allein an der Oberfläche spielen. Es gibt gerade hier Nuancen, die weniger mit den Augen, als mit fast unbewusster Empfindung für Klang und Färbung einer Gebärde zu erkennen sind. Gewiß, es mag irgendein sechster Sinn nötig sein, um zu unterscheiden, zwischen tänzerischer Be-

wegung nach Moll- und zwischen einer nach Dur-Tönen, wenn auch beide Bewegungen rein technisch dieselben sind. Doch ist dieses fehlende Untercheidungsvermögen durchaus kein Entschuldigungsgrund. Man kann eben heute nicht tanzen, wenn einem das Gefühl für „actante Gebärden“ fehlt.

Nur allgemeine Beispiele können gegeben werden. Unübersehbar ist die Zahl feinerer rhythmischer Nuancen; jede Pause, jede Fermate, jedes Ritardando bedeutet eine rhythmische Welt für sich. War Gesellschaftstanz einst Ausdruck der Zeit, der Mode, der Sitten, des Geschmacks, der guten Erziehung, des Amüsemments, ist er heute allein die Ausdrucksform musikalischer Impulse durch harmonisch-rhythmischen Wechselspiel des Körpers. Wer dieser Forderung nicht nachkommt, kann eben nicht tanzen. Selbst wenn er die Schritte genau beherrscht, wenn seine Technik bis ins letzte gefeilt ist, bleibt es ein leeres, sinnloses Spiel der Glieder, das höchlich wirkt, weil es um Rhythmus der Musik in keinerlei Beziehung steht. Unmusikalisch tanzen, d. h. Bewegungen vollführen, die nicht vom Musikrhythmus geboren werden, ist heute vollständige Unmöglichkeit. Es gibt nur entweder — oder,

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: „Hoffmanns Erzählungen“ (19); Schauspielhaus: „Propheten“ (18); Neustädter Schauspielhaus: „Rosa Bernd“ (18); Residenz-Theater: „Madame Firt“ (18).

† Wochenplan der Staatstheater. Opernhaus: Sonntag (19): „Palastrina“ (10-10); Montag: „Die Entführung aus dem Serail“ (Pedrillo); Heinrich Lehner a. B. (18-10); Dienstag: „Der Barbier von Sevilla“ (18 bis nach 10); Mittwoch: „Die tote Stadt“ (18 bis nach 10); Donnerstag: „Othello“ (17 bis 10); Freitag: „Das Rheingold“ (18 bis nach 10); Sonnabend: „Die Walküre“ (18 bis 11); Sonntag (20): „Othello“ (8 bis 10); Montag (21): „Siegfried“ (18 bis nach 10).

Schauspielhaus. Gerhard Hauptmann: Woche. Sonntag (19): Festliche Veranstaltung zur Feier von Gerhart Hauptmanns 60. Geburtstag (18); Montag: „Der Hibernier“ (18 bis 10); Dienstag: „College Crampton“ (18 bis 10); Mittwoch: „Das Opfer“ (7 bis nach 10); Donnerstag: „Schluck und Sau“ (18 bis 11); Freitag: „Michael Kramer“ (7 bis 10); Sonnabend: „Die verunkelte Waise“ (7 bis 10); Sonntag (20): Zum erstenmal: „Und Pippa tanzt“ (7); Montag (21): „Improvisationen im Juni“ (18 bis 10).

Königsbrüder Straße 20, Bauherr Kaufmann R. Richter, Bau-
leiter Architekt Joh. Böhm, Ausführer Oberb. O. Kommasch,
Fragor Straße 11, Bauherr und Bauleiter Deutsche Werk-
stätten, Oberb. u. Ausführer Baumeister H. K. K.
Quer-Allee 8, Bauherr W. Rosenmüller, Oberb. Bauleiter und
Ausführender Dekorationsmaler G. Koch,
Schellstraße 20, Bauherr Joh. Reichle, Bauleiter Architekt
A. Poppe, Ausführer Baumeister O. Kommasch,
Schellstraße 64, Bauherr J. Bargon, Oberb. Bauleiter
Architekt G. Conziden und O. F. Schumann, Oberb. Maler H. Schulz,
Dresdener Baumeister Luther u. Scholz, Dekorationsmaler
u. Maler.

Kerner sind lobend zu erwähnen die Schaufelien
Fragor Straße 44, Bauherr Wilina, Versicherungsbaumeister
Berlin, Bauleiter Architekt Heermann, Ausführer Baumeister
Louis Polz.

Schöne 14, Bauherr Rich. Matzdorf, Nachb. Verwaltung,
Bauleiter Prof. C. Hempel, Ausführer Baumeister G. Reimer.

Anerkennungen konnten diesen Gebäuden seltenergemäß
nicht anerkannt werden, da nur Erneuerungen des Erd-
geschosses, nicht der ganzen Schaufelie, ausgeführt wurden.

Bezirksauskunft Dresden-Altsadt.

Am Freitag vormittag fand bei der Amtshauptmann-
schaft Dresden-Altsadt eine Bezirksauskunft statt. Es
wurde beschlossen, dem Grundsteuerkommissar,
seinem Stellvertreter und den Hilfskräften eine Einbildungs-
ung zu gewähren, die zum Teil in einem Anteil an dem
ausgegebenen Steuerbeitrag besteht. Einer Auseinander-
setzung zwischen dem Staatsfiskus und dem Bezirksverband,
insoweit die von Staatsbeamten geleistete Tätigkeit als
Grundsteuerkommissar oder Stellvertreter dem Staate zu
vergüten ist, wurde zugestimmt. — An

Reichshilfe für die Kleinrentner

entfallen auf den Bezirk ohne Freital 226.000 Mark; dazu
kommt ein Zuschuss von rund 200.000 Mark für die erste
Hälfte des Rechnungsjahres 1922. Für die zweite Hälfte
haben dem Bezirk 250.000 Mark zugewiesen werden; dazu
hatte der Bezirk 180.000 Mark auszugeben. Der Verwal-
tung dieser Beträge wurde zugestimmt, jedoch dem Be-
denken Ausdruck gegeben, daß mit einem solchen Ver-
fahren von Selbstverwaltung des Bezirks und seiner Mittel
keine Rede mehr sein könne. — Dem Dispositio über die
Berechnung der Gemeinde Vorkriegs mit der Stadt
Freital stimmt man zu. — Bei der Behandlung der

Begrüßungsdienstreue

wurde beschlossen, die Steuer von 3 auf 5 Mark, den Be-
trag, den der Sanitätswart erheben dürfe, von 2 auf
5 Mark zu erhöhen. Es wurde dabei erwähnt, daß die
Sanitätswart einen solchen Betrag auf 10 Mark zu erhöhen
wünschten. Man wolle mit den Sanitätswarten zusammen
über eine neue Art der Besteuerung des Landes verhandeln;
man hoffe, auf eine Tangentensteuer zu kommen. — Der
Umsatzsteuer des Erzieheres und der Mehrablieferung von Um-
lagegetreide des Erzieheres 1922 soll zur Errichtung einer
Landwirtschaftlichen Haushaltungsschule ver-
wendet werden. — Genehmigt wurden Dispositiostränge
mit Steuererhöhungen für Witzsch, Rippin und Burg-
witz (Witzschsteuer) und für Rippin (Wanderlager-
steuer). Nicht beschwert wurde ein Dispositio über die
Erhebung eines Beitrages zur Wohlhabendenssteuer für
Vorkriegsrentner und Pensionen. Der Gemeinderat
wolle die Steuer von 5 auf 10 Mark erhöhen.

Herbstwunderversammlung des D. H. V. in Freiberg.

Der Vorstand des Kreisverbandes Dresden im
Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband
hatte die Vertreter der einzelnen Ortsgruppen des
Kreisverbandes für den 11. und 12. November zu einer Arbeit-
tagung nach Freiberg eingeladen. Sie wurde am
Sonntagabend durch eine öffentliche Versammlung im
„Gartenbauverein“ eingeleitet. Der Vorsitz hatte Herr
Dresdener Reichshilfsleiter Herr Dr. Schmidt von der
— unsere Vor. In diese Versammlung schloß sich ein
von der Ortsgruppe Freiberg veranstalteter Begrüßungs-
kommers.

Am Sonntag vormittag 10 Uhr eröffnete der Kreisvor-
sitz Herr Reichshilfsleiter Herr Dr. Schmidt die Herbst-
wunderversammlung. Ein kurzes Harmoniumspiel von
Herrn Dr. Schmidt leitete die Versammlung ein, das in der
D. H. V. Bewegung Tradition ist. Aus dem Bericht des
Kreisverbandes zeigte sich die umfangreiche Arbeit, die
innerhalb des vergangenen Jahres geleistet wurde. Die
Kämpfe um den Abschluß der Tarifverträge sind immer
schärfer geworden. Von 102 abgeschlossenen Tarifverträgen
sind nur 25 in freier Vereinbarung getätigt worden, wäh-
rend alle anderen vor dem Schlichtungsausschuß verhandelt
werden mußten. Auf Vorschlag des Vorstandes wurden
als Tagungsort für den nächsten Kreisverbandstag Götzow
und für den Kreisverbandstag Freiberg in Aussicht genommen.
Hierauf sprach Herr Schmidt, Dresden, über: „Arbeitsnach-
weisgesetz und Erwerbslosenversicherungsgesetz“.
Der Redner schilderte ausführlich den Kampf
um die Monopolisierung der öffentlichen Arbeitsnachweise,
wobei die Arbeitsnachweise der Berufsverbände aus-
geschlossen werden sollen. Für die kaufmännischen Angehörten
gilt es unter allen Umständen, die seitens der sozialistischen

Parteien und Verbände geplante Zwangsübertragung
der Arbeitsnachweise zu bekämpfen und dafür einzustehen,
daß im Arbeitsnachweisgesetz jedem Beruf die Möglichkeit
gegeben ist, sich nach einer Art eines Stellenvermittlung ein-
zusetzen. — Ueber das Thema: „Unsere Stellung zu
der Frage des Wiederbeschaffungspreises“
sprach Kreisvorsitzender Herr Dr. Schmidt, Dresden. Er be-
kämpfte die Versuche von Handels- und Industriekreisen,
die Konjunkturmängelungen auf die Schultern der Arbeit-
nehmer abzuwälzen und jedes Risiko zu vermeiden, indem
sie den Wiederbeschaffungspreis fordern.

Zum Schluß wurden in einer Entschließung Maßnahmen
gefordert, um den Verfall der Verträge und die Schuldlage
am Besten zu beseitigen, um die Preisbildung bei den
Kartellen und Syndikaten zu prüfen und zu überwachen,
um das Schieber- und Subertum, einschließlich des Kartell-
handels, so weit als möglich einzuschränken, und Abkehr von
dem bisherigen System, die Gehälter mit allen Mitteln
niedrig zu halten.

Am Abend feierte alsdann die Ortsgruppe Frei-
berg ihr 25jähriges Bestehen. Nach einer
Begrüßung des Vorsitzenden der Ortsgruppe Carl Wilde
graduierte Stadtrat Dr. Kroschel der Ortsgruppe im
Namen des Rates der Stadt Freiberg, Gauvorsitzer
M. L. P. P., Leipzig, überbrachte die Glückwünsche der Ver-
waltung und Bauleitung und beglückwünschte ferner unter
Ueberreichung von Ehrenurkunden zwei Mitglieder der
Ortsgruppe Freiberg, die dem Verbande über 25 Jahre an-
gehören. Geschäftsführer Herr K. K. K. ging in seiner Rede
auf die ideale Grundlage des Verbandes ein.

— **Frühjahrsfest des Bürgerklubs.** Der Bürgerklub
direktor a. D. Hermann Schindler, hier, Wormald-
straße 19, beging in diesen Tagen das fünfzigjährige Jubiläum
als Bürger der Stadt Dresden. Aus diesem Anlaß
überreichte Stadtrat Harnisch dem Jubililar einen künst-
lerisch ausgeführten Jubelbürgerstein und sprach ihm die
Glückwünsche und den Dank der Stadt für die gemein-
nützige Beteiligung aus, die er in 50jähriger Tätigkeit als
Armenpfleger im Dienste der Stadt Dresden bewiesen hat.

— **Ein Techniker im Staatsrechnungshof.** Als Mitglied
des Staatsrechnungshofes ist, nachdem das neue Gesetz über
den Staatsrechnungshof dies ermöglicht hat, zum erstenmal
auch ein technischer Beamter berufen worden, und zwar der
bisherige Oberzähleramtsdirektor G. G. G. Er war
bisher Vorsteher des Hochbauamts im Finanzministerium
und ist nunmehr vom Gesamtministerium zum Staats-
finanzrat ernannt worden.

— **Die kommunale Landtagsfraktion** konstituierte sich
und wählte zum 1. Vorsitzenden H. G. G., zum 2. Vorsitzenden
H. G. G. und zum Schriftführer H. G. G.,
Schneider, Volk, sowie zum Sekretär H. G. G.

— **Zwangsbau-Gemeinschaft.** Auf Verordnung des
Ministeriums des Innern ist der selbständige Gutshaus
G. G. G. mit der Gemeinde Großhain zwangsweise
vereinigt worden.

— **Spende für die Armen.** Der Verein „Frauen-
hilfe“, Detroit, Mich., Vereinigte Staaten von Amerika,
der der Stadt bereits im Vorjahre eine namhafte Summe
für Unterhaltungsarbeiten zur Verfügung gestellt hatte, hat
dem Oberbürgermeister neuerdings 20 Dollar für die
Armen unserer Stadt überwiesen.

— **Kein Verkauf von Orden.** Die kaiserliche Regierung
hatte vor kurzem die Preise für Ankauf von Orden auf
keine Weise erhöht. Da aber auch nach dieser Erhöhung der
Ankaufspreises für das Verdienstkreuz, das Albrechtskreuz
und die Friedrich-Rugenh-Ordens in Silber noch so niedrig
ist, daß er zu dem bei der Kontrolle der Rückgabe entstehen-
den Arbeitsaufwand und zu dem Schreib- und Postkosten
im laienem Verhältnis steht, soll nach einer Verordnung des
kaiserlichen Finanzministeriums in Zukunft von Amts wegen
der ordnungsgemäße Rückgabe oder dem Ankauf dieser
Ordenszeichen nicht mehr nachgegangen werden. Wenn In-
haber oder Hinterbliebene sie unauferforstet zurückgeben
oder ankaufen wollen, ist dem natürlich zu entsagen.

— **Eine Belohnung von 2000 Mark** wurde dem Straßen-
bahn-Straßenarbeiter W. vom Rote der Stadt Dresden zu-
gesprungen, der die Leiche entdeckte, die eine Brunnensäule
am Georg-Gymnasium im Gewicht von 7 bis 8 Zentner ge-
stohlen hatten.

— **Dritte kaiserliche Landwirtschaftliche Woche.** Auf Ver-
anlassung des kaiserlichen Landwirtschaftlichen Landesbundes
findet die Dritte kaiserliche Landwirtschaftliche Woche in der
Zeit vom 22. bis 28. Januar 1923 in der üblichen Weise in
Dresden statt.

— **Der Kreisverein Dresden der Deutschen Volkspartei**
hält Sonntag den 25. d. M., abends 8 Uhr, im Saale
des Künstlerhauses, Brunner Straße, eine Mitgliederver-
sammlung ab, in welcher Herr Landtagsabgeordneter Reichs-
rat Dr. F. K. K. über das Ergebnis der Land-
tagswahlen und dessen politische Folgen ein Referat
halten wird. Die Mitglieder werden gebeten, möglichst
zahlreich zu erscheinen. Nichtmitglieder keinen Zutritt.

— **Außerbetriebsetzung der Straßenbahnstrecke Köp-
fchenbrunn—Johannisberg.** Von heute Sonntag an
wird auf der Köpfchenbrunn die Endstrecke Köpfchenbrunn—
Johannisberg wegen schwachen Verkehrs außer Betrieb ge-
setzt. Der Betrieb zwischen Witzsch und Köpfchenbrunn
bleibt in der bisherigen Weise aufrechterhalten.

— **Winterbetrieb in Bad Elster.** Die Direktion des
Kaiserlichen Moor- und Mineralbades und der Kurverwaltung
haben beschlossen, den Kurbetrieb auch in diesem Winter
aufrechterhalten. Fast alle Kurgäste sind auch im Winter
aufrechterhalten.

— **Die Mädchen-Crisisgruppe des Vereins für das
Deutschtum im Ausland** veranstaltete am Mittwoch im
Hotel Bristol einen wohlgeleiteten Nachmittagskonzert.
Nachdem die Vorklänge, H. H. H., dankbar, die Besucher be-
grüßte, bot der jugendliche Pianist Wolfram Keller in
schönem Vortrag einige Werke von Chopin, Schu-
mann und Beethoven.

— **Gottesdienst.** Sonntag, den 19. November, abends
8 Uhr, in der Verlobungskirche, Predigt: Herr Pastor,
Bismarck; Bericht: Herr Pastor, Große, Sora. Freunde der
Kirchlichen Mission herlich eingeladen.

— **Wappbad.** Da das Bad am Duxing geschlossen
bleibt, wird nächste Woche die Schwimmbadabteilung
am Donnerstag nach dem Duxing für die Damen vor-
gehalten.

— **Die Ausstellung des Jugendringes Dresden** im Aus-
stellungsgebäude an der Rennstraße ist bis mit Son-
ntag verlängert worden. Durch Neuanschaffungen
mehrerer Jugendgruppen ist die Ausstellung noch erweitert
worden und bietet jetzt einen Ueberblick über den größten
Teil der Dresdner Jugendgruppen. Am Sonntagabend
wird die Ausstellung ergründet geschlossen, und kein Freund
der Jugend sollte es sich entgehen lassen, sie vorher zu be-
sichtigen. Für kleine und große Kinder wird der Rasen
auch am Sonntag alte und neue Epochen machen und die
Jugend wird durch Befang die Gäste erfreuen.

— **Landwirtschaftliche Fachfragen.** Wie uns mitgeteilt
wird, haben sich die in Folge der Geldentwertung bei land-
wirtschaftlichen Pachtverhältnissen überall in Deutschland
entstehenden Streitigkeiten über die Auszahlung der
Pachtsummen der Inventars noch insofern verstärkt,
als die Pächter vielfach bei Pachtabschluss die Verpächter nicht
nur auf Auszahlung der in die Millionen gehenden Inven-
tarsummen verklagen, sondern gleichzeitig Ersatz
für die Futuralverluste an diesen hohen Summen fordern,
wenn die Summen nicht sofort bezahlt werden, ferner be-
haupten, daß die Pächter die Pachtgelder nicht zurückzugeben
brauchten, wenn die Summen, welche mehr den Wert des
Grund und Bodens übersteigen, nicht sofort bezahlt würden,
und versuchen, ihre Ansprüche im Wege der Gefebung
durchzusetzen. Wegen des Grades der Lage hat die Inventar-
abteilung des Reichslandwirtschaftlichen landwirtschaftlicher Ver-
pächter und Grundbesitzer alle an der Inventarfrage
interessierten Verpächter zu einer Versammlung am
19. November 1922, vormittags 11 Uhr, im Klub der
Landwirte, Berlin, Delfauer Straße 14, eingeladen.
Siehe Anzeige in der letzten Mittwochnummer.

— **Die goldene Hochzeit** feiert nächsten Montag das
Dresdener Ehepaar Bruno Sebastianische Ehepaar. Die
Eingung findet Montag durch Pastor H. H. H. in der
Wohnung des Jubelpaares, Winterbahnstraße 13, statt.

— **Schwerer Straßenbahnunfall.** Am gestrigen Freitag
nachmittag in der 4. Stunde hatte sich auf der Fahrt nach
Völkersdorf ein mit etwa 20
langen Straßenbahnwagen beladener Motorwagen von dem
Motorwagen infolge Bruchs der Kupplungsböde abgelöst
und raste etwa 300 bis 400 Meter rückwärts, als auf dem-
selben Gleise landwärtlich ein Straßenbahnwagen der Linie 11
kam. Der Straßenbahnwagenführer brachte, als er den
Transportwagen, dessen Beileitung abgeklungen war,
herabsehen sah, zwar seinen Straßenbahnwagen sofort zum
Stehen und dann auch zu einer rückwärtigen Bewegung, doch
war der Zusammenstoß nicht zu vermeiden. Er war so heftig,
daß der vordere Standplatz vollständig zertrümmert wurde
und die Fahrzeuge ineinander hineinstießen. Die
Fahrer wurden bei dem Zusammenstoß der Straßen-
bahnwagenführer Paul Völker, 1878 geboren
und Arbeiter der Straße 2 wohnhaft, sowie der 13jährige
Schüler Herbert Wagner aus Völkersdorf 1909
verletzt. Ersterer wurde ein Bein vollständig ab-
geschnitten und das andere Bein zweimal gebrochen, die
Schüler trug ebenfalls mehrere Verletzungen davon. Sie
wurden von der Feuerwehr verbunden und nach dem
Krankenhaus Johannstadt bzw. nach dem Carolahause ge-
bracht. Beide verloren noch vor ihrer Entlieferung die Be-
wußtsein, und Völker erlag bald darauf seinen schweren
Verletzungen. Die ineinandergelassenen Wagen wurden
nach Abladen der Schienen von der Feuerwehr aus-
einandergebracht.

— **Die Diebstähle von Gasbrennern, elektrischen Glüh-
birnen und dergleichen zur Vermeidung von Haus- und
Trepplenturen** nötigen Gegenständen hängen sich in so hohem
Umfange, daß es geboten erscheint, die Allgemeinheit darauf
hinzuweisen. In den meisten Fällen werden Ersatzteile
nicht sofort zur Stelle oder oft nicht auf zu beschaffen sein.
Dadurch können Unfälle eintreten, die für den
im Hause Verantwortlichen mancherlei Folgen mit sich
bringen. Es wird der Allgemeinheit des Publikums des-
halb empfohlen, der Feuer- und Treppendienst in ihren
Häusern besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und etwa
sich im Hause verdrängte Personen der Polizei zu
übergeben. Insbesondere werden die Händler vor Verkauf
solcher Sachen gewarnt.

† **Mitteilungen der Staatsoper.** Opernhaus,
Sonntag, 19. November 1922, Hans Figners „Palastrina“
unter der musikalischen Leitung des Komponisten mit Willy
Wader, Theodor Scheidl von der Berliner Staatsoper
(Barone) als Gast, Ludwig Gubich, Julius Butz, Max
Dirzel, Rudolf Schmaltner, Hanns Lange, Robert Hüffel,
Fritz Bogner, Grete Werber, Ritta, Helene Jung,
Ludwig Ermold, Gertrude Oberform. Spielleitung: Georg
Zoller. — Sämtliche Plätze müssen vor Beginn der Vor-
stellung eingenommen werden.

† **Schauspielhaus.** Das Programm für die festliche
Veranstaltung, mit welcher am Sonntag, den 19. November
1922, die Verherrlichung der Hauptmann- und Woche des Schau-
spielhauses eröffnet wird, lautet: Beethoven: Aus dem
Streichquartett Werk 58 Nr. 2 (Reiner-Quartett); Robert
Schumann: Vier Lieder nach Texten von Hauptmann (Ella
Schäner); Hauptmann: Aus dem Roman „Der Narr in
Christo Emanuel Quind“ (Erich Fomto); Carl Brohoffs:
Drei Lieder nach Texten von Hauptmann (Robert Burg);
Hauptmann: „Das Hirtenspiel“ in folgender Besetzung: Der
Hänsler (Jakob); Walter Jig, Der Engel: Erich Martens,
Laban: Erich Fomto, Rachel: Antonia Dietrich, Lea: Olga
Buchs, Eifer: Fritz Alexi Felle, Zweiter Ditt: Erich Haupt-
mann; Beethoven: Aus dem Streichquartett, Werk 132
(Reiner-Quartett). Musikalische Leitung: Dr. Carl Wolff.
Am Montag: Dr. Arthur Gilt.

† **Spielplan des Reichshilfs-Theaters vom 19. bis
27. November.** Sonntag (19.): „Die Nacht ins Blaue“ (Wähnen-
volksbund 12001 bis 12700). Montag: „Jedens Gebert“ (Wähnen-
volksbund 501 bis 900). Dienstag: „Brauentenner“ (Wähnen-
volksbund 1 bis 1200). Mittwoch nachmittag: „Diebelei“ (Wähnen-
volksbund 1 bis 900); abends: „Rote Perle“. Donnerstag: „Der
Schornstein“ und „Die Spieler“ (Wähnenvolksbund 1901 bis 2.10).
Freitag: „Jedens Gebert“. Sonnabend: „Die spanische Flöte“
(Wähnenvolksbund 2001 bis 3000). Sonntag (26.), nachmittags:
„Diebelei“ (Wähnenvolksbund 8001 bis 8900); abends: „Rote Perle“
(Wähnenvolksbund 601 bis 900). Montag: „Brauentenner“
(Wähnenvolksbund 3001 bis 3900).

† **Spielplan des Reichshilfs-Theaters vom 19. bis 27. November.**
Sonntag (19.), nachmittags: „Alte-Deibelberg“; abends: „Madame
Pierrot“. Montag und Dienstag: „Madame Pierrot“. Mittwoch nach-
mittags: „Alte-Deibelberg“; abends: „Der Jägerbaron“. Donner-
stag bis Sonnabend: „Madame Pierrot“. Sonntag (26.), nachmittags:
„Alte-Deibelberg“; abends: „Der Jägerbaron“. Montag:
„Madame Pierrot“.

† **Sonnabend-Vesper in der Kreuzkirche,** abends 8 Uhr. Veste
von Franz Licht und Peter Cornelius. 1. Veste: „Ranische und Franz
die Engel über B.A.C.H.“ 2. Cornelius: „Ceci Palmenblätter
für Chor zu Klavierbegleitung von Eckstein Bach: a) „Suppl.“ (nach
Halm 88); b) „An Babels Wollschiffen“ (nach Halm 137);

2. „Derwain“ (nach Halm 120). 3. Cornelius: „Neter unter“,
Ceci für eine Singstimme mit Orgel. 4. Der Herr erwählt sich
immer. Lied (H. G. G.). 5. Cornelius: „Schweigend wurde
dein Name“, Lied für eine Singstimme mit Orgel. 6. Veste: „Neter
unter“ (Peter Postel) für vier- und sechsstimmigen Chor mit Orgel
aus dem „Tratatum“ „Christus“. 7. „Mit mir lebe“: Der Kreis-
chor. 8. Veste: Helene Jung (Alt). Orgel: Verah. Pianissimo.
Spielung: Otto Richter. — Text: an den Reichshilfs-Theater.
Veste auf den 1. Emporen zum Beben des Gefährlichen-Prinzipals
in der Kreuzkirche sind vor der Veste am Altarportal zu haben.

† **Veranstaltungen.** Heute, Sonnabend, 7 1/2 Uhr: im großen
Kaufmannshausaal Arden- und Lieber-Abend von Maria
Supplietz. Im kleinen Kaufmannshausaal: Gouffier-
Keller-Abend von Emma Jert. — Im Künstlerhaus: Operetten-
Niederabend von Co. Karolis und Otto Karl.

† **Opernhaus.** Hans Figners Kantate „Von deut-
scher Seele“ wurde im Sinfonieorchester erstmals auf-
geführt. Es war ein Erfolg, ein Erlebnis. Schon bei der
öffentlichen Vorprobe hatte jeder Besucher den Kom-
ponisten vor die Rampe gerufen; am Abend wiederholten
sich die Kundgebungen mit steigender Begeisterung. Ein
prachtvolles Werk, eine prachtvolle Aufführung unter
Führung der Herren, davon noch erzählt zu
können.

† **Konzert für zwei Klaviere.** Mit Werken für zwei
Klaviere erklang das Künstlerpaar J. J. J. und O. O. O.
Halter. Zum Vortrage kamen Originalkompositionen
von Mozart (K. K. K.), Kirchner (Variationen in
C-Dur über ein eigenes Thema) und Arensky (Sinfonietten).
Von früheren Auftritten der sind die ganz ausgezeichneten
Zusammenstellungen bekannt. Erneut konnte man sich
an dem sorgfältigen Miteinandergeschehen erfreuen. Die haben
waren geschmackvoll belebt, reichlich durchdrungen und mit
musikalischer Intelligenz angefüllt. Das Anbiete in der
Mozart-Sonate ließ alle Herrlichkeiten erblühen, die der
Genius des Einzelnen in vernehmlicher Fülle der Welt
gab. Bei weitem leichter gewonnen erklang Kirchners Vari-
ations-Beil. Aber es ist überaus dankbar, armet Wohlklang
u. b. zeigt den großartigen Reichtum in bestem Lichte. Ad-
ressierung brachte der Vortragsweise G. G. G. Werner
Reichelt, der Schuber und Löwe sang. Seine Mittel
zeigen in Anlage, Stimmung, Ausdehnung und Fortschreibung die
Verkmale trefflicher Schulung. Bisweilen werden leichte
Erlebnisse der Konkretheit erkennbar durch Verlegen der
Verfärbung nach oben. Der Vortrag bewies den
denkenden Sänger, der mit dem Kopfe mehr schaffte als mit
dem Herzen. Er wußte reichere Wärmegebenen Klängen nicht
schaden. Sie würden dem Ausdruckvermögen Farbe und ge-
reizte Charakteristik vermitteln. Schuberis „Grenzen der

„Menschheit“ erreicht eine größere Stimme. Heran kam das
entscheidende „Am Frühling“. Alfred Stier begleitete
den Gesang. Die Ausführenden ernteten viel Beifall. Das
Künstlerhaus war reichlich nur halb gefüllt. E. P.

† **Alice M. Schlabig,** die geschätzte hiesige Altistin, sang
am Donnerstag in einem eigenen Konzert die drei Werke
von Beethoven, Brahms und Erich F. Wolff und erwarb
sich mit ihrem klaren und ausdrucksvollen Gesangsston und
ihrer aus der Seele quellenden Vortragsgestaltung zu den
alten Freunden manch neuen Verehrer ihrer in bester Schale
(Herrn Prof. Peitz) erworbenen Kunst. In Kammermusik
von A. König stand ihr ein Mitwirkender zur Seite, der
mit derselben warmführenden Musikalität drei größere
Violinwerke bewältigte: eine auch heute noch dankbare
Sonate (B. Dur) von Rarini und die Violinkonzerte in
D-Moll von J. S. Bach und das in gleicher Tonart ge-
schriebene von Viotti. Der Ton des Violins ist zwar nicht
sehr groß und mächtig, aber weich und feinsinnig, so daß
namentlich die langsamen Sätze der beiden Konzerte und
die vornehmlich auf Klangschönheit eingestellte Rarinsche
Sonate viel Freude machten, während es den Gehören bei
Bach etwas an wichtiger Energie gebrach. Arthur Gilt
begleitete zu hören und — zu sehen, bedeutet immer einen
Genuss für sich. Es gab im Kaufmannshausaal viel
strebende Anerkennung für alle drei Konzertgeber. — A.

† **Kunsthilfsausstellung Emil Richter.** Die Ausstellung ent-
hält zurzeit eine Auswahl von Werken des Russen Alexei
J. Jawlenski. In der neuen Wandlung der bildenden
Kunst ist sein Schaffen nicht unbeachtet geblieben, und seine
großen, in starken Flächen zusammengefaßten Bildnisse er-
reichten immer die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde.
Während des Krieges weilte Jawlenski in der Schweiz und
verwandte damit auch für eine Reihe von Jahren von der
Bildfläche der Öffentlichkeit. Jetzt wird von Berlin aus
seine Kunst wieder in die großen Städte Deutschlands ge-
bracht, um das Augenmerk von neuem auf den Russen zu
lenken. Das erreichen seine Bilder schon durch die brutale
Kraft ihres Umrisses und die Fremdheit des in ihnen
waltenden Geistes. Jawlenski hat nach dem unheimlichen
Erdbeben auf der Akademie in Petersburg seit 1906 in
München gelebt und gearbeitet und sogar mit Erbsitz
Rund, Kandinskij, Werfelme und Wechselt die „Kunst-
vereinigungen München“ gegründet. Aber von dem
selben Einfluß ist so gut wie nichts an ihm haften geblieben
Er ist heute durch und durch. Ihn erfüllt der Geist eines
menschlichen Heiligens, die sich in hierarchischen Zeichen von
übernatürlicher Kraft und in der Durchlässigkeit harter Farben

Hilfliche Behauptungen.

Bezug von Gas und Strom durch Vorkaufsanweisung. Nach § 15 Abs. 2 des Erdgasgesetzes über die Vorkaufsanweisung...

Bezug der für die vorhergehende Zeit geltenden Zuschläge wird auf die früheren Behauptungen hingewiesen.

Auf die Berechnung der Zuschläge ist eine Brennzeit für die Heizleistung vom 1. Oktober bis 10 Uhr abends angenommen worden.

Auf die vorübergehende Beleuchtung Räume gilt ein Viertel der Sätze für die regelmäßig beleuchteten Räume.

Die Heizungsanlagen des Gasföhrers ist bei Mitbenutzung anderer Heizungsanlagen auf 25 Stunden im Winter angesetzt...

Wöchentliche Zuschläge.

Table with columns for month, gas consumption, and electricity charges. Includes sub-tables A, B, and C for different types of usage.

Ausführungen.

- 1. Schloßarbeiten - Türbeschläge - Stadtkrankenhaus Alsterstraße; 2. Fege- u. Neubau von Wohngebäuden an der Silbermannstraße - 2 Vofe ...

Preislisten werden, soweit der Vorrat reicht, im Hochhausamt, Neubaubau, Alsterstraße 19, 2., Zimmer 853, kostenlos in der Zeit von 10 bis 12 Uhr an Wochentagen abgegeben.

Die ausstehenden Rechnungen sind unter Vorlage der Originalrechnungen und nach dem am 1. Oktober 1922, vormittags 11 Uhr, im Hochhausamt, Neubaubau, Alsterstraße 19, 2. Obergeschoss, Zimmer 852, einzureichen.

Die Rechnungen sind am 1. bis 5. Dezember 1922, an 10 bis 12 Uhr im Hochhausamt, Neubaubau, Alsterstraße 19, 2. Obergeschoss, Zimmer 852, einzureichen.

Die Berechnung der öffentlichen Anwerkwörter. Vom 20. November 1922 an wird für jede einmündige Person...

Blumenverkauf am Samstag. Am kommenden Samstag, den 22. November 1922, dürfen die Blumenhändler in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags offenstellen.

Wert der Zahnbüchse. Die Erdpreise für Berechnung des Wertes der Zahnbüchse beruhen nach der Reichsversicherungsordnung oder dem Versicherungsgesetz für Angehörige verschiedener Personen...

Kleine kirchliche Nachrichten. - Andreasikirche: Morgen, Sonntag, 6 Uhr: Musikalische Vesper mit Ansprache von Pfarrer Forster.

Welterlage in Europa am 17. November 1922, 8 Uhr früh. Table with columns for location, weather, and temperature.

Ein Anbläser der tiefen nordöstlichen Depression hat über Mitteleuropa das Hochdruckgebiet zurückgedrängt. Tiefen Kern liegt über den Britischen Inseln.

Wetter-Vorbericht für Sonntag den 18. November. Fortschritt des herrschenden Wetters.

Wetterbericht der Gise und ihrer Zuhörer. Table with columns for date, temperature, and wind direction.

Wetter-Vorbericht für Sonntag den 18. November. Fortschritt des herrschenden Wetters.

Wetterbericht der Gise und ihrer Zuhörer. Table with columns for date, temperature, and wind direction.

Wetter-Vorbericht für Sonntag den 18. November. Fortschritt des herrschenden Wetters.

Wetterbericht der Gise und ihrer Zuhörer. Table with columns for date, temperature, and wind direction.

Wetter-Vorbericht für Sonntag den 18. November. Fortschritt des herrschenden Wetters.

Wetterbericht der Gise und ihrer Zuhörer. Table with columns for date, temperature, and wind direction.

Wetter-Vorbericht für Sonntag den 18. November. Fortschritt des herrschenden Wetters.

Turnen - Sport.

Hierherport.

Bericht über die Turnveranstaltungen in der Gegend von Dresden, einschließlich der Turnspiele und Wasserport.

Die Turnspiele in der Gegend von Dresden werden folgende Spiele ausgetragen: 8.30 Uhr vorm. an der Gärtenburgstraße Turnverein für Neu- und Altona...

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Zwischen den im Hohenpfort rüblich bekannten Klubb sehr intensifant zu werden; auch allen Dresdner Klüßern dieses Jahres Sports für ein flottes, vorbildliches Godes vorgeführt werden.

Die Turnspiele in der Gegend von Dresden werden folgende Spiele ausgetragen: 8.30 Uhr vorm. an der Gärtenburgstraße Turnverein für Neu- und Altona...

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

Das Rudern der Akademiker. Den Ruderverein der Akademiker des sächsischen Turnlandes beschäftigt in seiner letzten Sitzung hauptsächlich die durch die enorme Geldwertung eingetretene schwierige Lage der akademischen Ruderei.

